Zwei für Mitteleuropa neue Arten des Genus Kimminsia Kill.

(Neuroptera, Hemerobiidae)

Von **Horst Aspöck**

Im Rahmen meiner durch zahlreiche Entomologen unterstützten Untersuchungen der österreichischen Neuropteren-Fauna konnten kürzlich zwei bisher aus Mitteleuropa nicht bekannte Arten des Hemerobiiden-Genus *Kimminsia* Kill. (*Boriomyia* Banks) aufgefunden werden, deren Publikation einer extensiven Studie über die Neuropteren Österreichs insoferne vorweggenommen werden soll, als mir gerade dieses Genus zoogeographisch von besonderem Interesse erscheint und die vorliegenden Bemerkungen vielleicht anregen könnten, da und dort befindliche Individuen der habituell, z. T. sogar genitalmorphologisch durchaus nicht leicht zu differenzierenden Arten dieser Gattung einer Revision zu unterziehen.

Die Funde verdanke ich den Herren K. Burmann (Innsbruck), K. Kusdas (Linz) und W. Knapp (Linz), denen mein aufrichtiger Dank gebührt.

K. fassnidgei (Killington 1933)

1 ♂, Nordtirol, Schlickeralm, 1650 m, 8. VII. 1962, Burmann leg. (Abb. 1). Meines Wissens ist die Art bisher lediglich von der Typenlokalität, Basses Alpes, Maurin, bekannt geworden.

Möglicherweise handelt es sich bei *K. fassnidgei* um einen alpinen Endemiten; eine boreoalpine Verbreitung ist mit höchster Wahrscheinlichkeit nicht gegeben, zumal die Neuropteren-Fauna Nordeuropas dank der Forschungsarbeit britischer und skandinavischer Neuropterologen — ganz im Gegensatz zu jener Mitteleuropas — zu den am besten erforschten Faunen zählt. Ob jedoch *K. fassnidgei* ein von den südlichen bzw. südwestlichen Massifs de refuge die Alpen wieder bzw. weiter besiedelndes Element darstellt oder postglazial vom Norden her in die Alpen (und zwar nur in diese) verdrängt worden ist, muß mit Rücksicht auf die geringe Kenntnis der Verbreitung der Art vorläufig offen bleiben. Die bestehende Disjunktion: Basses Alpes — Nordtiroler Alpen ist ohne Zweifel eine nur scheinbare, vielmehr wird *K. fassnidgei* mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in den Schweizer und in den italienischen Alpen zu erwarten sein. Vor allem wird man aber auch zur Klärung der Verbreitungsgrenzen in den Ostalpen nach *K. fassnidgei* zu suchen haben[1]).

[1]) Addendum: Während der Drucklegung veröffentlichte H. Hölzel einen Aufsatz (Bemerkungen zu *Boriomyia*-Arten, Nachrbl. Bayer. Ent., XII, 1), in dem u. a. über das Auffinden von *K. fassnidgei* (Kill.) in den Kärntner und in den Julischen Alpen berichtet wird. Durch diese interessanten Funde erweitert sich das Verbreitungsbild beträchtlich nach Osten. Überdies wird es damit wahrscheinlich, daß die Art die Alpen in breiter Front vom Süden her besiedelt hat; in den nördlichen Teilen der Alpen ist sie offensichtlich nur lokal an wärmebegünstigten Stellen verbreitet. Hölzel (l. c.) betont zudem, daß er *K. fassnidgei* (Kill.) in den Salzburger Alpen bisher vergeblich gesucht hat.

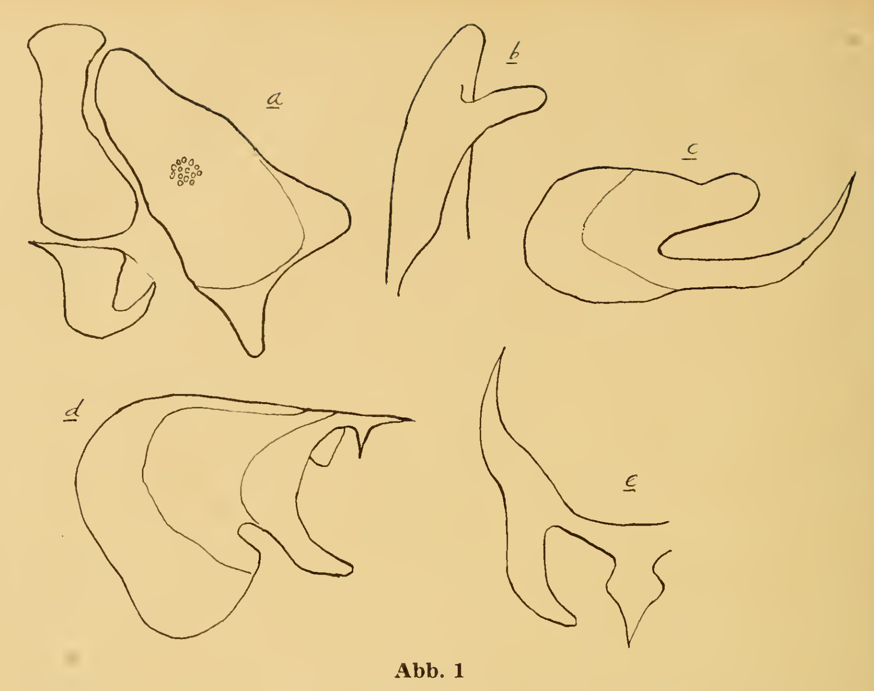


Abb. 1

Kimminsia fassnidgei (Kill.) Genitalorgane des ♂, nach dem Exemplar aus Nordtirol gezeichnet. a: Ektoprokt (lateral), b: Ektoprokt (ventral), c: Paramere, d: Gonarcus (lateral), e: Gonarcus (dorsal).

K. mortoni (Mac Lachlan 1899) (nec mortoni Killington!)

1 ♂, 5 ♀♀, Kopl, Aschachtal, Oberösterreich, 30. VIII. 1962, am Licht, Knapp et Kusdas leg. (Abb. 2).

Die Verbreitung dieser Art ergibt bisher ein wenig zufriedenstellendes Bild, vor allem auch deshalb, weil *K. mortoni* vielfach verkannt worden ist.[1])

Sichere Funde liegen aus Schottland, Norwegen, Schweden und Finnland (bis Lappland) vor. Zusammen mit dem oberösterreichischen Fund resultiert eine Nord-Süd-Disjunktion, die — auf einer Karte betrachtet — für eine boreoalpine Verbreitung der Art sprechen würde. Kausalanalytisch gesehen ist jedoch m. M. nicht daran zu denken. Der Fundort in Oberösterreich weist alle anderen Faktoren auf als jene, die man einem vor der postglazialen Wärmezeit geflohenen Organismus zubilligen mag. Gegen boreoalpine Verbreitung spricht überdies die Tatsache, daß die nun schon recht umfangreichen Aufsammlungen in den Alpen *K. mortoni* nicht erbracht haben. Es steht fest, daß *K. mortoni* zu den sogenannten seltenen Arten zählt — eine Feststellung, die allerdings nur wenig befriedigt. Wir werden die Zusammenhänge — seien sie nun phylogenetischer bzw. physiologischer oder ökologischer Art — aufzuklären haben. Möglicherweise

[1]) Herr Dr. D. E. Kimmins hat mich in dankenswerter Weise über die Identität von *K. mortoni* (Mac Lachlan) und *K. enontekiensis* (Klingstedt) aufgeklärt.

lebt die Art vorwiegend an höheren Vegetationsstufen (vermutlich Coniferen), mit üblichen Methoden nur fakultativ erreichbar. Darauf sei im Zusammenhang damit, daß die Tiere am Licht gefangen wurden, während die Klopfmethode am selben Tage an derselben Örtlichkeit ergebnislos blieb, hingewiesen.



Abb. 2

Kimminsia mortoni (Mac Lachlan) Genitalorgane des ♂, nach dem Exemplar aus Oberösterreich gezeichnet. Legende wie bei Abb. 1.

Ich neige zu der Ansicht, daß es sich bei *K. mortoni* um eine — zumindest in Mittel- und Nordeuropa — zwar sporadisch, aber doch weit verbreitete Art ohne nennenswerte Auslöschungszonen handelt.

Es ist höchst wünschenswert, daß weitere Untersuchungen die Situation klären werden, weniger deshalb, um im besonderen über diese oder jene Art Bescheid zu wissen, sondern vielmehr auch deshalb, weil derartige verbreitungsanalytische Gedanken von nicht unbeträchtlichem Wert für eine allgemeine Zoogeographie sind, der die Neuropteren durchaus brauchbare Bausteine zu liefern imstande sein werden.

Literatur

F r a s e r , F. C. (1942): A new species of Kimminsia (Neur., Hemer.) with historical figures and notes. Ent. Mon. Mag. 78, 80—86.

K i l l i n g t o n , F. J. (1933): A new species of Boriomyia (Neur., Hem.) from France. Ent. Mon. Mag. 69, 57—59.

K l i n g s t e d t , H. (1929): Boriomyia enontekiensis n. sp. aus Lappland. Mem. Soc. Fauna et Flora Fenn. 5.

T j ę d e r , B. (1953): Faunistical notes on Swedish Neuroptera. Opusc. Ent. 18, 228.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Horst A s p ö c k , Linz a. d. Donau, Weissenwolffstraße 6, Oberösterreich.

Ein Freiland-Hybrid der Gattung Agrion Leach (= Coenagrion Kirby)

(Odonata, Agrionidae)

Von **A. Bilek**

Artfremde Paarungen bei Odonaten in der Natur sind eine nicht allzu seltene, längst bekannte Erscheinung. Gelegentlich kommen auch die unmöglichsten Prae-Copulae[1]) zustande, wie die von ♂♂ zweier verschiedener Gattungen. Da jedoch bislang keine Hybriden bekannt wurden, war die erfolgreiche Befruchtung nahverwandter Arten in Frage gestellt.

Im vergangenen Jahr konnte ich 2 hybride Paarungen erbeuten, es waren die Prae-Copulae *Sympecma fusca* (v. d. L.) × *paedisca* (Brau.) und *Ischnura elegans* (v. d. L.) × *Agrion pulchellum* v. d. L. Das seltsamste Tandem dieser Art fing ich jedoch im Juni 1959. Es war eine gut verankerte Prae-Copula von *Leucorrhinia pectoralis* (Charp.)-♂ × *Sympetrum fonscolombei* (Selys)-♂, wobei *pectoralis* die Rolle des ♂ übernahm. Ein Farb-Dia einer ähnlichen Verirrung sandte mir Herr Dr. G. J u r z i t z a , Ettlingen. Es handelt sich ebenfalls um 2 gut verankerte ♂♂ von *Enallagma cyathigerum* (Charp.) und *Erythromma viridulum* (Charp.) an einem Halm sitzend. — Daß bei Paarungen nahe verwandter Arten gelegentlich doch eine Befruchtung mit Erfolg zustandekommen kann, beweist der folgende Fall, wie auch der von mir 1955 (Nachr.-Bl. Bayer. Ent., 4: 115—117) veröffentlichte Fall von Hybridation bei der Gattung *Anax* Leach.

Im Sommer 1961 fing ich bei Tutzing in einem Fluggebiet von *Agrion pulchellum* v. d. L. und *A. puella* (L.) ein Agrion-♂, das ich nicht bestimmen konnte, da es bezüglich der Zeichnungsanlage völlig intermediär zwischen den beiden letzteren Arten war. Wegen

[1]) Bei den Odonaten besteht der Copulations-Modus aus 3 Phasen: 1. der einleitenden Vor-Copula (Prae-Copula) = das Festhalten des ♀ am Prothorax (bei Zygopteren) bzw. am Hinterhaupt (bei Anisopteren) mit den Anal-Anhängen des ♂. 2. der eigentlichen Copula (Paarungs-Rad) und 3. der Post-Copula, das längere Verbundensein mit dem ♀ wie bei der Prae-Copula.